

Heft 7 Authentizität und Ehrlichkeit

Woche 1: Vor IHM nichts verbergen

1. Ankommen und Einstieg

- Begrüßung
- Gebet
- Erfahrungen & Gebetsanliegen
 - o Falls Gebetsanliegen genannt werden – evtl. Gebetsgemeinschaft in kleinen Gruppen
- **Hinführung zum Thema**
 - o Stell dir vor, du verlierst auf einmal alles und jeden der dir wichtig ist.
 - Was wäre am schmerzhaftesten?
 - Welche Gefühle würdest du Gott gegenüber empfinden, wie würdest du sie ausdrücken?

2. Gemeinsames Bibellesen

- Gemeinsames Lesen des Textes **Hiob 10,1-14** in mehreren Übersetzungen
 - o Gibt es interessante Unterschiede zwischen den einzelnen Übersetzungen?
 - o Welche Beobachtungen im Text mache ich? > auf Flipchart markieren – siehe auch Hinweise im Abschnitt **verstehen** von Woche 1.
 - o Fragen aus der Gruppe notieren, mit den Fragen von Woche 1 vervollständigen und gemeinsam beantworten

3. Persönliche Reflexion & Austausch in Gruppen

- Fragen aus der Lektion aus dem Bereich „anwenden“ von Lektion 1
 - o Kleingruppen (2 oder 3 Personen), die sich über die Anwendungsfragen austauschen
 - o Zusammentragen der Gruppengespräche im Plenum

4. Vertiefung & Persönliche Anwendung

- Kurze Diskussion zu folgenden Fragen:
 - o Wieso wünscht sich Gott Authentizität, wenn wir sowieso nichts vor ihm verbergen können?
 - o Wie meistert ihr das Spannungsfeld zwischen Gott als Freund (Hiob klagt zu ihm offen) und Gott als König („Gürte deine Lenden Hiob“)?

5. Einüben > Einzel- & Partnerarbeit

Einzelarbeit

- Was spricht mich an diesem Thema an oder trifft mich?
- Wo wünsche ich mir Wachstum?
- Welche Entscheidung habe ich diese Woche getroffen oder möchte ich treffen?
- Meine Entscheidung auf Moderationskarte/Zettel notieren - Smarte Zielformulierung:
 - o **Spezifisch:** konkrete Formulierung
 - o **Messbar:** am Ende kann man überprüfen, ob das Ziel erreicht wurde
 - o **Attraktiv:** Ich habe ein ehrliches Interesse, an der Erreichung des Ziels.
 - o **Realistisch:** Die Zielsetzung ist theoretisch und praktischer realistisch.
 - o **Terminiert:** Zielerreichung ist an Deadline geknüpft.

Partnerarbeit

- Austausch mit einer oder zwei anderen Personen in der Kleingruppe

6. Abschluss

- Ermutigende Gedanken
- Abschlussgebet
- evtl. Kurzgeschichte lesen

Des Kaisers neue Kleider

Vor langer Zeit lebte ein Kaiser, der neue Kleider über alles liebte. Er gab sein Geld nicht für Soldaten, Theater oder Ausflüge aus, sondern fast nur für seine Garderobe. Man sagte nicht: „Der Kaiser ist im Rat“, sondern: „Der Kaiser ist im Ankleidezimmer.“

Eines Tages kamen zwei Betrüger in die Stadt. Sie gaben sich als Weber aus und behaupteten, sie könnten den schönsten Stoff der Welt herstellen. Dieser Stoff habe eine besondere Eigenschaft: Menschen, die dumm oder für ihr Amt ungeeignet seien, könnten ihn nicht sehen.

Der Kaiser fand das großartig. So konnte er erkennen, wer in seinem Reich klug und fähig war. Er gab den beiden Männern viel Geld, Seide und Goldfäden. Die Betrüger stellten zwei Webstühle auf und taten so, als würden sie arbeiten. In Wahrheit war auf den Webstühlen nichts.

Zuerst schickte der Kaiser einen alten, treuen Minister zu ihnen. Der Minister sah nichts. Aber er dachte: „Bin ich etwa dumm? Bin ich für mein Amt ungeeignet?“ Also lobte er den Stoff und erzählte dem Kaiser von den wunderbaren Farben und Mustern.

Später schickte der Kaiser einen weiteren Beamten. Auch dieser sah nichts. Doch auch er wagte nicht, die Wahrheit zu sagen. Er lobte den Stoff genauso.

Schließlich ging der Kaiser selbst zu den Webstühlen. Auch er sah nichts. Aber vor seinen Begleitern wollte er nicht zugeben, dass er nichts sehen konnte. Also tat er so, als sei er begeistert.

Am Tag der großen Prozession zogen die Betrüger dem Kaiser die unsichtbaren Kleider an. Der Kaiser stellte sich vor den Spiegel und alle riefen, wie herrlich die neuen Kleider seien.

Dann ging der Kaiser durch die Straßen. Das Volk hatte gehört, dass nur kluge Menschen den Stoff sehen könnten. Darum riefen alle: „Wie schön! Wie prächtig!“ Niemand wollte als dumm gelten.

Da rief plötzlich ein kleines Kind: „Aber er hat ja gar nichts an!“ Der Vater des Kindes wiederholte es. Bald flüsterte es einer dem anderen zu. Schließlich rief das ganze Volk: „Er hat ja gar nichts an!“

Der Kaiser merkte, dass sie recht hatten. Doch er ging weiter und hielt sich noch stolzer als zuvor. Seine Kammerherren trugen die unsichtbare Schleppe, die gar nicht da war.

Hans Christian Andersen